

200 Jahre alt und noch immer jung

Freiburger Museumsgesellschaft begeht Jubiläum



Das alte Gebäude der Museumsgesellschaft an der Ecke Kaiser-Joseph-Strasse/Münstergasse. Nach der Zerstörung 1944 wurde es verkauft; heute befindet sich dort das Kaufhaus Breuninger.

BILD: MFG

Am 4. Januar 1807 wurde in Freiburg eine Lesegesellschaft ins Leben gerufen, wie sie in vielen anderen Städten in den Umbruchzeiten nach der Französischen Revolution in Deutschland entstanden waren. Zeitungen und Zeitschriften waren das Medium, aus dem zu erfahren war, was sich in der Welt ereignete. Und es ereignete sich vieles.

Napoleon schneiderte Europa neu. Der Markgraf, später Kurfürst, dann Großherzog von Baden erhielt das Vierfache an Herrschaftsbesitz. Um den bisher habsburgischen Breisgau für den Großherzog Karl Friedrich von Baden gütlich in Besitz zu nehmen, wurde der Jurist und Diplomat Karl Friedrich Drais von Sauerbronn nach Freiburg gesandt. Er gehörte zu den Gründervätern der Lesegesellschaft: Ihm galt es vor allem 'Alt und Neu' zu vereinen. Denn Stadt und Universität waren seit eh katholisch, die neuen badischen Beamten und Militärs meist Protestanten.

Zur neuen Lesegesellschaft, nur für Herren!, im Lesesaal mit Rede- und Raucher-Verbot und 'ohne Tabak und Hund', kam im gleichen Jahr eine Kasino-Gesellschaft. hinzu. Dort waren Damen zugelassen. Sie konnten beim Gespräch häkeln und sticken, es wurde getanzt und gesungen. Man trug Gedichte vor und inszenierte Theaterstücke und Singspiele: Man nannte sich Museumsgesellschaft nach dem „Musaion“ in Alexandria, in spätgriechischer Zeit die größte Bibliothek der Welt und Treffpunkt der Philosophen.

Die Väter der neuen Museumsgesellschaft trugen bekannte Namen. Der

wichtigste war wohl Johann Georg Jacobi, der als erster Protestant an die Freiburger Universität berufen worden war. Ein anderer Gründungsvater war Carl Wenzel von Rotteck, Jurist und Verfassungstheoretiker, der für liberale Reformen und eine republikanische Verfassung eintrat. Damit machte er sich bei der Obrigkeit so unbeliebt, daß er seinen Lehrstuhl an der Universität verlor. Dadurch hatte er Zeit für sein Hauptwerk, eine 'Allgemeinen Geschichte'. Die erschien in neun Bänden bei Herder, ein Bestseller.

In den 100, später bis 400 Mitgliedern der Gesellschaft war das gesamte gehobene Bürgertum Freiburgs repräsentiert. Man bedenke, in der Stadt lebten 1807 kaum 8 000 Seelen, einige Jahre später ein paar Tausend mehr, jedoch nur um die 1000 galten als Vollbürger. Das waren diejenigen, die Steuern zahlten. Die anderen Bewohner waren Frauen, Kinder und Dienstpersonal.

Mitglieder der Museumsgesellschaft waren Beamte der Verwaltung und der Rechtsprechung, Offiziere, Professoren, Grundbesitzer und einige Kaufleute. Auch Theologen, ja, sogar zwei Erzbischöfe waren dabei. Junge Menschen waren gern gesehen, Studenten konnten mit Empfehlung ihres Professors an den Veranstaltungen teilnehmen.

Jahrelang war man auf der Suche nach einem Quartier. Man tagte im Sickingen-Palais, im Schneckenwirthshaus oder bei Herder. Dann erwarb man das Grundstück des Heiligeist-Spitals an der Münsterergasse. Architekt Kapferer erstellte einen prachtvollen Neubau, der 1825 bezogen wurde. Im 1. Stock gab es einen Saal für Konzerte, Bälle und andere Festlichkeiten. Er galt als schönster und beliebtester Konzertsaal

Freiburgs. Der Bau wurde durch die Ausgabe von Aktien und Aufnahme eines Kredites finanziert.

Ab 1830 brodelte es in vielen Ländern Europas. Überall gab es nationale oder republikanische Bewegungen. Das Hambacher Fest im Mai 1832 artikulierte die Forderung nach freier Presse, liberalen Reformen und der Abschaffung monarchischer Strukturen. Rotteck gründete in diesem Geiste eine Bürgerliche Lesegesellschaft Harmonie, die guten Zulauf bekam. 1841 konnten sie eigene Räume in der Grünwälder Straße beziehen. Die Sympathie für Hecker und Struwe und die aktive Beteiligung vieler Mitglieder an der Revolution 1848/49 brachte ihr ein zeitweises Verbot ein, während sich die alte Museumsgesellschaft neutral verhalten hatte.

Die Zeit über 1. Weltkrieg, Inflation und 2. Weltkrieg ist informationslos; in der

räumen begnügen. Erst 1956 konnte in der Wasserstraße 11 Wohneigentum erworben werden. Seither verfügt die Gesellschaft wieder über einen Vortragsaal mit 50 Plätzen und einen großen Gesellschaftsraum. Dort findet regelmäßig, jeden 1. Montag im Monat eine Veranstaltung statt, meist ein Vortrag über kunst- oder kulturgeschichtliche Themen. Ein bis zwei Veranstaltungen im Monat führen nach außerhalb, jährlich findet eine mehrtägige, große Reise ins In- oder Ausland statt. Seit Jahren vergibt die Museumsgesellschaft einen Musikpreis an junge Künstler der Musikhochschule Freiburg.

Zum Jubiläum 2007 erschien im Herder-Verlag ein Band: „200 Jahre Bürgerkultur - die Museumsgesellschaft Freiburg i. Br. e.V.“, in dem die Geschichte der Gesellschaft und der sie prägenden Persönlichkeiten, beschrieben ist.



Der Vorstand der Museumsgesellschaft im Jubiläumsjahr (v.l.): Dr. Hans Glatz, Dr. Werner Hackbeil, Maria Riedel (alle Beisitzer), Mechthild Sinn (Schriftführerin), Prof. Dr. Klaus-Werner Benz (Vizepräsident), Dr. Ulrich Dold (Präsident), Peter Bock (Vizepräsident) und Goswin Hammer (Schatzmeister).

Bild: MFG

Bombennacht vom 27. November 1944 versank das Gebäude in Schutt und Asche mit Einrichtung, Archiv und einer Bibliothek von ca. 10.000 Bänden.

Unter der Französischen Militärregierung war die Gesellschaft fünf Jahre verboten und konnte erst 1950 wieder begründet werden. Die Abwicklung des Trümmergrundstücks stieß auf große Schwierigkeiten, weil eine beträchtliche Grundschuld in Schweizer Franken darauf lastete. Da eigenes Geld nicht vorhanden war, kam nur ein Verkauf infrage. Schließlich erwarben die Gebrüder Schneider das Gelände und errichteten dort ein Kaufhaus, heute Breuninger. Die Gesellschaft mußte sich mit Miet-

Am 20. Januar 2007 fand im Historischen Kaufhaus ein Festakt statt mit einem Konzert der letzten Musikpreisträger und einem Festvortrag von Ministerpräsident a.D. Erwin Teufel zum Thema: 'Die Europäische Verfassung besser gestalten'. Von April bis Juni wird eine Ausstellung im Stadtmuseum Wentzinger-Haus die 200 Jahre der Geschichte darstellen. Den Abschluß der Festlichkeiten bildet am 24. Mai 2007 ein Vortrag von Dr. Kurt Hochstuh im Basler Hof: 'Der freie Geist der Assoziation. Bürgertum und Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert'.

Info: www.museumsgesellschaft-Dr. Ulrich Dold